

Firmen im Fokus von Fachkräften

ProOst: Über 330 Fach- und Führungskräfte informierten sich über die Karrierechancen bei Ostschweizer Arbeitgebern

Am vergangenen Freitag fand die Veranstaltung «ProOst» in St. Gallen statt. Über 330 Fach- und Führungskräfte informierten sich über die Karrierechancen bei Ostschweizer Arbeitgebern. Die hohe Lebensqualität sowie die attraktiven Stellenangebote in der Ostschweiz standen für die potentiellen Rückkehrer im Vordergrund.

(VD-AI) Im Auftrag der Standortförderungen der Kantone St. Gallen, Thurgau, Ausserrhodon und Innerrhodon wurde «ProOst» bereits zum vierten Mal durchgeführt. Die anwesenden Fach- und Führungskräfte hatten einen ausgeglichenen, fachlichen Hintergrund: 45 Prozent aller TeilnehmerInnen sind aktuell in wirtschaftswissenschaftlichen Berufen tätig; 40 Prozent in technischen und naturwissenschaftlichen Berufen (inkl. IT).

Die Professionals nutzten am Vormittag die Gelegenheit, um einen Blick hinter die Fassade von attraktiven Arbeitgebern wie LIDL Schweiz, SCHOTT Schweiz oder Soplar zu werfen. Anschliessend gab es im Congress Center Einstein in St. Gallen ein spannendes Messe- und Kongressprogramm. Dabei profitierten die Besucher neben den Gesprächen mit



Begrüssung im Plenum.

Unternehmensvertretern an den Informationsständen der beteiligten 30 Arbeitgeber auch von einem erweiterten Rahmenprogramm mit Vorträgen von bekannten Ostschweizer Persönlichkeiten wie Jan Martel, Lukas Studer und den Riklin Brüdern.

UnternehmensvertreterInnen sowie Professionals waren von «ProOst» gleichermaßen begeistert, ebenso die Auftraggeber, die Standortförderungen der Ostschweizer Kantone. So sagt Markus Walt, Leiter des Amtes für Wirtschaft Appenzell Innerrhodon: «Viele Interessentinnen

und Interessenten nahmen aufgrund der Vielzahl und Auswahl von Firmen am Anlass teil; wegen einer einzelnen Firma wären deutlich weniger Personen anwesend gewesen. Ich freue mich zu sehen, dass die Unternehmen mit dem gemeinsamen Anlass ihre Kräfte bündeln konnten.»

(Bild: zVg)

Trotz Wetterpech: St. Galler Fest mit 110 000 Gästen

Das zweitägige St. Galler Stadtfest ist ohne grössere Zwischenfälle über die Bühne gegangen.

(sda) Wegen des schlechten Wetters am Freitag wurden rund 15 000 Besucherinnen und Besucher weniger gezählt als im Vorjahr. Am Freitagabend begann das Fest mit einem heftigen Gewitterregen – und entsprechend weniger Publikum als an anderen Jahren. Mit dem weitgehend trockenem Wetter am Samstag hätten sich schliesslich insgesamt rund 110 000 Gäste an der Veranstaltung in der St. Galler Altstadt aufgehalten, teilte die Stadt am Sonntag mit. Damit bleibt weiterhin 2013 das Rekordjahr, als gegen 150 000 Besucherinnen und Besucher gezählt wurden. Sowohl Sanität als auch Stadtpolizei meldeten ein ruhiges und friedliches Fest ohne nennenswerte Zwischenfälle.

Wanderin stürzt bei der «Follaplatta» in die Tiefe

(sda) Eine 30-jährige Wanderin ist am Sonntagmittag bei der «Follaplatta» am Gonzen in Sargans abgestürzt, nachdem sie mit zwei Begleitern vom Weg abgekommen war. Die Frau verletzte sich schwer. Sie musste durch die Rega geborgen und ins Spital geflogen werden. Die 30-jährige beabsichtigte, mit ihren beiden Begleitern über die «Follaplatta» den Gonzen zu besteigen. Die Gruppe stieg über den Gonzenwald in Richtung Follaplatta auf. Nach dem Wald folgten sie unter der Gonzenwand fälschlicherweise dem Weg nach rechts und versuchten folglich, in sehr unwegsamem Gelände nach links hochzusteigen. Als sie bemerkten, dass der Weg nicht mehr weiterging, wollten sie in direkter Linie wieder absteigen. Beim Abstieg löste sich ein Stein, an dem sich die 30-jährige Frau festgehalten hatte, wie die St. Galler Kantonspolizei schrieb. Sie stürzte daraufhin rund 25 Meter ab und blieb im auslaufenden Gelände liegen. Ein Begleiter stieg zu ihr hinab und betreute sie, bis die Rega eintraf. Die Frau und ihre beiden Begleiter wurden von der Rega ausgeflogen.

Angst vor Blockaden «wichtiger» Projekte

Reihenweise Zonenplanänderungen in St. Gallen und Gossau öffentlich aufgelegt

Bevor das neue kantonale Planungs- und Baugesetz auf den 1. Oktober in Kraft gesetzt wird, sollen in St. Gallen, aber auch in Gossau, noch diverse Zonenplanänderungen vorgenommen werden. Sie wurden nun öffentlich aufgelegt.

(sda) Der Grund für die ganze Reihe von Zonenplanänderungen, die nun unter anderem in der Stadt St. Gallen oder in Gossau aufgelegt werden, ist die Angst vor einer Blockade von «wichtigen» Bauprojekten. Sobald nämlich das neue kantonale Planungs- und Baugesetz in Kraft ist,

gilt eine Übergangsbestimmung: Danach dürfen solange keine Änderungen an den Zonenplänen mehr vorgenommen werden, bis es in der Gemeinde eine neue, an das kantonale Gesetz angepasste Bauordnung gibt.

Dies könne aber bis zu zehn Jahre in Anspruch nehmen, teilte die Stadt St. Gallen am Montag mit. Der Stadtrat hat deshalb eine ganze Reihe von Zonenplanänderungen erlassen, welche Projekte betreffen, die in den nächsten Jahren realisiert werden könnten. Insgesamt sind 16 Bau- und Entwicklungsvorhaben bekannt. Bei der Mehrheit sei eine Umzonung von bereits bestehendem Bauland notwendig, heisst

es in der Mitteilung. Beispielsweise sollen Gebäude mit mehr Geschossen als bisher errichtet werden können.

Eine grössere Änderung betrifft das Gebiet in St. Fiden zwischen Bach- und Lindentalstrasse, das Gegenstand einer Testplanung ist. An diesem Standort soll im Zusammenhang mit der Umnutzung des Güterbahnhofareals ein neuer Ortsteil mit zentrumsbildender Funktion entstehen. Voraussetzung dafür ist die Einteilung in die Kernzone K5, die der Stadtrat nun beantragt. Um- und Aufzonungen sind auch in den Gebieten Wolfgangshof, Liebegg, Girtannersberg und Bruggwiesen vorgesehen. Eine weitere bedeutende

Änderung betrifft das Ruckhalden-Areal, das heute noch von den Gleisen der Appenzellerbahn durchschnitten oder für Schrebergärten genutzt wird. Dort ist neu eine grosse Wohnzone vorgesehen.

Am Montag hat auch die Stadt Gossau aus dem gleichen Grund wie St. Gallen über mehrere Zonenplanänderungen informiert. Sie betreffen unter anderem das bald nicht mehr genutzte Betaggenzentrum Schwalbe, ein Projekt mit sieben Wohnbauten in Arnegg oder einen Parkplatz beim Walter Zoo, der langfristig gesichert werden soll. Insgesamt wurden sieben Teilzonenpläne öffentlich aufgelegt.

Umgestürzter Baum und überflutete Keller

(sda) Wegen des starken Gewitters am Freitagabend mussten Feuerwehren im Kanton St. Gallen rund 40 Mal ausrücken. Besonders betroffen war die Region Bodensee – Rheintal. Die Feuerwehren hätten überflutete Keller auspumpen, Äste und Bäume von Strassen räumen, aber auch umgewehte Baustellenabschränkungen und Lichtsignale wieder aufstellen müssen, teilte die St. Galler Polizei mit. In Rheineck wurde ein Auto durch einen umgestürzten Baum beschädigt.

Italiener in Engadiner Bergen tödlich verunglückt

(sda) Ein 71-jähriger Italiener ist am Freitag nicht mehr von seiner Bergtour im Engadin zurückgekehrt. Rettungskräfte fanden ihn tot auf dem Gletscher Vadret dal Tremoggia. Er rutschte vermutlich auf dem Weg zum Piz Tremoggia aus und stürzte ab. Die Ehefrau des Mannes hatte am Freitagabend die Rega alarmiert. Rettungsspezialisten sowie mehrere Angehörige der SAC-Sektion Bernina starteten darauf eine Suche. Wenig später fanden die Retter den Verunfallten. Die Kantonspolizei Graubünden untersucht den Unfallhergang, wie sie am Samstag mitteilte.

Vorwurf der «Gehilfenschaft zur Tierquälerei»

Weitere Strafanzeige gegen Thurgauer Kantonstierarzt eingereicht

Im Zusammenhang mit dem mutmasslichen Fall von Tierquälerei in Hefenhofen wird eine weitere Strafanzeige gegen den Kantonstierarzt eingereicht. Urheber ist der Thurgauische Tierschutzverband. Er wirft dem Tierarzt Gehilfenschaft zur Tierquälerei vor.

(sda) Die Strafanzeige habe er am Samstagmorgen eigenhändig auf die Post gebracht, sagte Reinhold Zepf, der Präsident des Verbands, auf Anfrage. Die mutmasslichen Straftaten des beschuldigten Pferdehalters seien zu weiten Teilen nur möglich gewesen, weil das Veterinäramt des Kantons Thurgau zu lange nicht gehandelt habe, heisst es in der Strafanzeige, die der Nachrichtenagentur sda vorliegt. Durch diese Unterlassungen habe das Amt Tierquälerei und somit strafbare Zustände ermöglicht. Der Fall von Hefenhofen hätte angesichts seiner Vorgeschichte bereits Jahre zuvor zu einem Tierhalteverbot und zur Beschlagnahme der vorhandenen Tiere führen müssen, heisst es weiter. Gemäss Aussagen von Tierschützern sei die erste Anzeige gegen den inzwischen

in Gewahrsam genommenen Pferdehalter von Hefenhofen bereits vor 30 Jahren eingegangen. Seit 2003 lägen zudem «dokumentierte Verstösse gegen die Tiergesetzbearbeitung» vor.

Nicht die erste Anzeige

Dies ist nicht die erste Strafanzeige, die gegen den Thurgauer Kantonstierarzt eingereicht wird. Auch Erwin Kessler, Präsident des Vereins gegen Tierfabriken (VgT), hat gegen den Kantonstierarzt Anzeige wegen Amtsmissbrauchs erhoben. Der Verein wirft der Behörde ebenfalls vor, sie habe den mehrfach vorbestraften Tierhalter jahrelang gewähren lassen.

Der verantwortliche Regierungsrat Walter Schönholzer hatte die Vorwürfe gegen das Veterinäramt zunächst zurückgewiesen. Der Fall beschäftigte die Behörden seit Jahren, sagte er Anfang August an einer Medienorientierung. Weil die Mitarbeiter des Veterinäramts vom Tierhalter massiv bedroht worden seien, seien die Kontrollen in den vergangenen Monaten von externen Fachleuten durchgeführt worden. Bei diesen Kontrollen, die kurzfristig angekündigt worden seien, habe es zwar Beanstandungen gegeben. Solch

schreckliche Zustände wie auf jenen Fotos dokumentiert, die ein grosses öffentliches Interesse auslösten und schliesslich zur Räumung des Hofes führten, hätten die Kontrolleure nie festgestellt, sagte der Regierungsrat damals.

Vergangene Woche räumte die Thurgauer Regierung schliesslich Fehler im Umgang mit dem mutmasslichen Tierquäler ein. Eine bereits angekündigte externe Untersuchungskommission werde die Vorkommnisse des «extremen Falls» schonungslos und systematisch analysieren, sagte Schönholzer.

Schwierige Umsetzung

Am Samstag äusserte sich auch der Direktor des Bundesamts für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) zum Fall in Hefenhofen. Das Gesetz zum Tierschutz sei gut, nur mit der Umsetzung hapere es manchmal, sagte Hans Wyss in der «Samstagsrundschau» von Schweizer Radio SRF.

In der Schweiz sei die Situation für die Tiere insgesamt sehr gut, hielt er im Gespräch fest. «Wir haben aber schwarze Schafe, die das manchmal vergessen lassen.» Hefenhofen sei in der Dramatik und im Ausmass ein rarer Fall. Es sei «unbe-

greiflich, wie es so weit kommen konnte». Es stelle sich deshalb die Frage, wie der Bund noch besser darauf hinwirken könne, um solche Fälle zu verhindern. Man müsse sich fragen, ob es eine bessere Überwachung brauche, etwa in Form von zusätzlichen unangemeldeten Kontrollen.

Zu wenig Personal für mehr Kontrollen

Doch für zusätzliche Tierschutzkontrollen fehle es gegenwärtig an Personal, hielt der BLV-Direktor fest. Wenige Betriebe würden einen grossen Teil der Kontrolltätigkeiten binden. Mit den bestehenden personellen Ressourcen könne der Bund nicht alle problematischen Fälle der Kantone überwachen.

Anfang August war publik geworden, dass auf dem Hof des Tierhalters in Hefenhofen in den letzten Monaten mehrere Pferde verendet waren. Weitere Tiere waren abgemagert und in schlechtem Zustand. Der Tierhalter wurde daraufhin von der Polizei in Gewahrsam genommen, die Pferde auf seinem Hof beschlagnahmt. Der Mann befindet sich zurzeit in einer fürsorglichen Unterbringung. Die beschlagnahmten Pferde wurden inzwischen verkauft.